



Foto: <https://www.istockphoto.com/at/portfolio/pinariauridsenuridsen>

# Dokumentation zum Fachtag am 24.05.2022 in Ludwigshafen

## „Junge Menschen in prekären Lebenslagen“

# Inhaltsverzeichnis

1. Programm.....	Seite 3
2. Vortrag: „Prekäre Lebenslagen in Ludwigshafen und die fachlichen Antworten darauf“ – Aus der Perspektive des Bereiches Freizeitstätten der ÖFG (Stefan Gabriel) .....	Seite 4
3. Ergebnisse der Kleingruppenarbeit „Offene Kinder- und Jugendarbeit als Beispiel für niederschwellige Ansätze“ .....	Seite 26
4. Ergebnisse der Kleingruppenarbeit JMD im Quartier als Beispiel für Sozialräumliches Arbeiten.....	Seite 27
5. Ergebnisse der Kleingruppenarbeit Junge Menschen in prekären Lebenslagen am Übergang Schule – Beruf .....	Seite 28
6. Ergebnisse der Kleingruppenarbeit Geschlechterreflexive Jugendsozialarbeit.....	Seite 31
7. Vortrag: „Marginalisierte und schwer erreichbare Jugendliche und junge Erwachsene und Weiterentwicklungsbedarfe der Jugendsozialarbeit am Beispiel Baden-Württemberg .....	Seite 33
8. Impressum .....	Seite 60

## Veranstaltungsprogramm

- 13:30 Uhr Begrüßung
- 13:40 Uhr **„Prekäre Lebenslagen in Ludwigshafen und die fachlichen Antworten darauf“**, Stefan Gabriel, Ökumenische Fördergemeinschaft (ÖFg) Ludwigshafen
- 14:10 Uhr **„Prekäre Lebenslagen“ in den Handlungsfeldern der Jugendsozialarbeit**
1. Offene Kinder- und Jugendarbeit als Beispiel für niederschwellige Ansätze, Stefan Gabriel, ÖFg
  2. JMD im Quartier als Beispiel für Sozialräumliches Arbeiten, Judith Jünger, BAG EJSA
  3. Junge Menschen in prekären Lebenslagen am Übergang Schule - Beruf, Lisa Steinberg, BAG EJSA
  4. Schulbezogene Jugendsozialarbeit, Claudia Seibold, BAG EJSA
  5. Geschlechterreflexive Jugendsozialarbeit, Dr. Katharina Jacke, BAG EJSA
- 15:30 Uhr Kaffeepause
- 16:00 Uhr **„Gesellschaftliche und politische Teilhabe von jungen Menschen in prekären Lebenslagen“**, MOMO-The Voice Of Disconnected Youth  
Angelique Hipke, Berlin  
Dennis Josef Waijda, Cottbus  
Deniz Günacar, Hamburg  
Dilvin Gonschorek, Essen
- 16:15 Uhr **„Marginalisierte und schwer erreichbare Jugendliche und junge Erwachsene und Weiterentwicklungsbedarfe der Jugendsozialarbeit am Beispiel Baden-Württemberg“**, Philipp Löffler, Diakonie Württemberg
- 16:30 Uhr Rückfragen
- 17:00 Uhr **Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse**
- 17:15 Uhr **Podium** mit Statements der Gäste zum Thema:
- MdB Misbah Khan, Bündnis 90/Die Grünen
  - Angelique Hipke, MOMO-The Voice Of Disconnected Youth
  - Philipp Löffler, Diakonie Württemberg
- Moderation: Christiane Weidner und Andreas Länge
- Mit anschließenden Rückfragen und Diskussion zur Bedeutung für die Bundespolitik und für die bundesverbandliche Arbeit
- 18:30 Uhr **Zusammenfassung und Abschluss**

# Prekäre Lebenslagen in Ludwigshafen und die fachlichen Antworten darauf

*Aus der Perspektive des Bereiches Freizeitstätten der ÖFG*

Stefan Gabriel



# Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH (ÖFG)



Seit über 50 Jahren leistet die Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH (ÖFG) Sozialarbeit in den Notwohngebieten der Stadt Ludwigshafen.

Wir begleiten und unterstützen Kinder, Jugendliche und Familien, beraten und unterstützen alleinstehende Menschen und Flüchtlinge in den Notwohngebieten.

Wir betreuen unbegleitete minderjährige Ausländer und organisieren medizinische Versorgung für Menschen am Rand der Gesellschaft, die den Zugang zum regulären Gesundheitssystem verloren haben.



# Arbeitsbereiche der ÖFG

- Bereich Kindertagesstätten
- Bereich Erziehungshilfen
- Bereich Freizeitstätten (Offene Kinder- und Jugendarbeit)
- Bereich Quartiersarbeit und Projekte (u.a. Street Doc)

→ starke Vernetzung und Kooperation



# Prekäre Lebenssituation/Armut

- **Prekär:** unsicher, heikel, peinlich, unangenehm
- Gruppierungen, die aufgrund ihrer Lebensumstände sozial abgestiegen sind bzw. vom Sozialen Abstieg (Ausgrenzung) bedroht sind.
- An der Grenze zur **Armut** befindet sich jemand, der weniger als 60 Prozent des mittleren Nettoeinkommens zur Verfügung hat. Arm sind diejenigen, die nur auf 40 bis 50 Prozent des mittleren Nettoeinkommens kommen.

→ Nach dieser Definition gelten von den 13,7 Millionen Kinder in Deutschland 2,8 Millionen als arm (1/5)



# Welche Folgen hat Armut für Kinder und Jugendliche?

Die Bertelsmann-Stiftung fasst verschiedene Studien zusammen und belegt, dass Armut Kinder und Jugendliche

→ **begrenzt**

→ **beschämt**

→ ihr Leben **bestimmt**





# Armut begrenzt bedeutet, sie...

- ...haben seltener einen Rückzugsort oder ruhigen Ort zum Lernen Zuhause (13% im Vergleich zu 0,7% in Familien mit gesichertem Einkommen)
- ...sind in ihrer Mobilität eingeschränkt (in der Hälfte der Familien im SGB II-Bezug fehlt ein Auto aus finanziellen Gründen)
- ...haben öfter keinen Computer mit Internet (24% im Vergleich zu 2,2%)
- ...können nicht mit der Familie eine Woche im Jahr in den Urlaub fahren (67,6% der Familien im SGB II-Bezug fahren aus finanziellen Gründen nicht in den Urlaub im Vergleich zu 12,1% aus anderen Familien)



# Armut beschämt bedeutet, sie...

- ...können seltener Freund:innen nach Hause einladen (28,3% im Vergleich zu 17%)
- ... schlagen Einladungen zum Geburtstag aus, weil sie kein Geschenk haben oder selbst keinen Geburtstag feiern können
- ... erfinden Ausreden, wenn sie nichts mit Freund:innen machen können, weil sie kein Geld haben
- ... müssen bei Lehrer:innen oder Trainer:innen stigmatisierende Anträge für Klassenfahrten, Freizeitangebote o.ä. stellen



# Armut bestimmt ihr Leben, bedeutet, sie...

- ...fühlen sich in unserer Gesellschaft unsicherer als andere junge Menschen und werden häufiger ausgegrenzt, gehänselt oder erleben Gewalt
- ...sind häufiger von gesundheitlichen Beeinträchtigungen betroffen, neigen stärker zu riskantem Gesundheitsverhalten (Bewegungsmangel, Rauchen) und leiden häufiger unter sozialen und psychischen Belastungen
- ...können weniger als andere Kinder und Jugendliche an kulturellen und sozialen Aktivitäten teilhaben



# Zitate

- „Wieso haben andere am Ende des Monats noch Geld und wir nicht?“ (Junge, 13 Jahre)
- „Ich sage in der Schule nicht, dass ich zur ‚Tafel‘ mit muss!“ (Mädchen 11 Jahre)
- „In der Schule sagen sie Zigeuner zu mir!“ (Junge, 14 Jahre)
- WDR Doku, Mert antwortet auf die Frage „*Ist das alles fair?*“
- „Nein, überhaupt nicht. Ich habe nicht die gleichen Chancen wie ein Jonas aus Charlottenburg, wo seine Eltern Anwälte sind. Die sagen zwar immer, es kommt nicht darauf an, wo du herkommst, aber es **kommt gerade darauf wo du herkommst!**“



# Anteil der Kinder unter 18 Jahren im SGB II Bezug

- Gesamtdeutschland: 13,8%
- Rheinland-Pfalz: 11,6%
- Ludwigshafen: 24,1%
- Notwohngebiet Bayreuther Straße ( + Bliesstraße): 51%

(Dezember 2019)



# Wohnsituation im Sozialen Brennpunkt Mundenheim-West

- Familien (oftmals seit Generationen) sind eingewiesen nach dem Polizeiodnungsgesetz → kein Mietverhältnis → Die Wohnung kann von der Wohnraumsicherung jederzeit betreten werden
- Schlechte Isolation, oftmals Schimmel
- Keine Zentralheizung
- Im Jahre 2016 wurden im Wohngebiet Familien mit Fluchthintergrund in sogenannte Punkthäuser eingewiesen
- Stigmatisierung „Flur- oder Kropsburgstraße“



# Bedarfe der Kinder und Jugendliche im Wohngemeinschaft

- Freizeitangebote (Teilhabe)
- Niedrigschwellige Zugänge zu den Angeboten (möglichst Eltern-unabhängig)
- Räume, Rückzugsmöglichkeiten
- Lernförderung, Sprachförderung
- Verlässliche Strukturen und Regeln (Berechenbarkeit)
- Ansprechpartner:in, pädagogische Vertrauensperson



# Fachkräfte und Team

- Fachkräfte benötigen eine klare, vorurteilsfreie Haltung.
- Fachkräfte müssen fähig sein, die Stärken der Kinder und Jugendlichen zu erkennen und zu fördern.
- Sowohl die Teamkommunikation als auch die Zusammenarbeit muss vorbildlich sein. Jedes Prozent eines Teamkonfliktes geht auf Kosten der pädagogischen Arbeit mit den Besucher:innen.





# Leitbild JUZ Mundenheim

- Unsere Besucherinnen und Besucher haben bei uns die Möglichkeit Lebensalternativen zum Alltag im Obdachlosengebiet kennen zu lernen und neue Handlungsmuster auszuprobieren
- Unser Ziel ist es, dass unsere Besucherinnen und Besucher sich selbst vertrauen, sich selbst bewusstwerden, sich selbst wertschätzen, sich selbst erfahren und lernen sich und ihr Handeln zu reflektieren
- Unsere Vision ist es, dass alle unsere Besucherinnen und Besucher die Chance haben, einen von dem Herkunftssystem unabhängigen, selbst bestimmten Weg einzuschlagen



# Merkmale unserer Freizeitstätten

Unsere Einrichtungen befinden sich in Stadtteilen mit den höchsten soziodemographischen Risikofaktoren!

Aus diesem Grund gewinnen insbesondere für unsere Einrichtungen folgende Arbeitsansätze eine sehr hohe Bedeutung:

- Sozialraumorientierung
- Elternarbeit
- Soziale Arbeit mit Geflüchteten



# Qualitätsstandards Sozialraumorientierung

- Wir sind im Sozialraum eine wichtige Anlaufstelle für vielfältige Fragen in allen Lebenslagen
- Wir beraten und begleiten, bei Bedarf vermitteln wir die Ratsuchende an Fachstellen
- Wie pflegen relevante sozialräumliche Vernetzung und Kooperation
- Die Angebote unserer Einrichtungen orientieren sich an der aktuellen Entwicklung der Sozialräume



# Regelangebote

- Offener Betrieb
- Lernhilfe / Hausaufgabenhilfe
- Ausflüge/Ferienprogramm
- Künstlerische- und Kreativangebote
- Sportangebote
- Beratung/Coaching/Unterstützung (z.B. bei Bewerbungen)



# Auswirkungen der Coronapandemie auf die Kinder und Jugendliche



- Fast jedes dritte Kind litt ein knappes Jahr nach Beginn der Pandemie unter psychischen Auffälligkeiten
- Sorgen, Ängste und auch depressive Symptome und psychosomatische Beschwerden waren verstärkt zu beobachten
- Es waren vor allem **Kinder und Jugendlichen aus sozial schwächeren Verhältnisse oder mit Migrationshintergrund** betroffen

→COPSY-Studie Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf Februar 2021  
(Befragung von mehr als 1000 Kinder und Jugendliche und mehr als 1600 Eltern von Mitte Dezember 2020 bis Januar 2021)  
[https://www.uke.de/allgemein/presse/pressemitteilungen/detailseite\\_104081.html](https://www.uke.de/allgemein/presse/pressemitteilungen/detailseite_104081.html)



# Die wichtigsten Aufgaben der OKJA in der Coronazeit



- ✓ Die Kinder und Jugendliche begegneten Bezugspersonen, welche oftmals ein Rettungsanker in diesen unsicheren und stürmischen Zeiten bildeten → **Vertrauen & Sicherheit**
- ✓ Die Kinder und Jugendliche erhielten permanent alle aktuellen Informationen zur aktuellen „Coronasituation“ → **Informationen**
- ✓ Die Kinder und Jugendliche erhielten unter den jeweiligen Rahmenbedingungen bestmögliche pädagogische Angebote → **Spielen & Spaß**
- ✓ Die Kinder und Jugendliche konnten in den Offenen Einrichtungen Teile der coronabedingten schulischen Unterversorgung ausgleichen → **Lernen & Bildung**



# Aktuelle Inflation & Forderungen an die Politik

- Die Auswirkungen der Inflation trifft gleich der Coronapandemie die sozial schwächeren Familien am Härtesten!

→ Antworten der Politik sind gefragt! Geld ist offensichtlich genug da!

Unterschiedliche Vorschläge, Beispiele:

- Bus- und Straßenbahnticket für alle Kinder und Jugendliche kostenfrei!
- Klassenfahrten kostenfrei!
- EINFACHE Anträge für die Eltern!!! – auch für die Eltern, welche nicht Lesen- und Schreiben können & „nicht öffentlich“
- Auflösung Sozialer Brennpunkte!!! Bezahlbarer Wohnraum schaffen! Wie lange müssen Kinder noch in unzumutbaren Wohnverhältnissen aufwachsen?



# Umsetzung

Kinder und Jugendliche, welche in prekären / armen Lebensverhältnissen aufwachsen, entwickeln unglaubliche Stärken und Fähigkeiten!

Eine pädagogische Fach- oder Lehrkraft, aber auch die zuständigen, verantwortlichen Politiker, müssen diese Qualitäten wahrnehmen können.

... dann gilt es auf der jeweiligen Ebene und in der individuellen Funktion an die Arbeit zu gehen und **die Stärken zu fördern, Chancengleichheit und Teilhabe zu schaffen** – und nicht mehr jahrzehntelang darüber zu reden!





**Herzlichen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**



[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



Arbeitsgruppentitel:	Offene Kinder- und Jugendarbeit als Beispiel niederschwelliger Ansätze
----------------------	--

Input: Beschreibung der Zielgruppe und deren Problematik in dem Handlungsfeld
Junge Menschen im Brennpunkt können sich den ÖPNV nicht leisten. Sie nehmen seltener an Klassenausflügen teil und das Teilhabepaket ist zu bürokratisch. Die ÖFG sitzt mit Ihrem Jugendhaus mitten im Zentrum des Stadtteils und die jungen Menschen kommen täglich am Zentrum vorbei. Offene Jugendarbeit bietet Räume und Gespräche an. Antragsberatung oder Behördengänge sind eher selten. Die jungen Menschen möchten aus dem Brennpunkt raus.
Welche jungen Menschen kennen wir mit prekären Lebenslagen und wie erreichen Sie uns?
Hauptsächlich mit finanziell schwachem Hintergrund und wenig Unterstützung in der Familie. Gewalt-, Verwahrlosungs-, Drogen-, Sucht- und Schuldenproblematik sind gängige Fragestellungen im Brennpunkt.
Welche Angebote bieten wir für diese an?
Offene Sprech- und Besuchszeiten im Jugendhaus. Projekte in Schulen oder mit Schulklassen.
Wer sind unsere wichtigsten Kooperationspartner?
Schulen, städtische Einrichtungen, Beratungsstellen
Was brauchen wir in dem Handlungsfeld, um diese jungen Menschen besser unterstützen zu können?
Die Nacht der Solidarität, in der obdachlose Menschen gezählt werden, ist von den jungen Menschen nicht erwünscht. Der Wohnungsleerstand wird bei gleichzeitiger Wohnungsnot als krass bezeichnet. Die geschlossenen Einrichtungen z.B. in Hamburg müssen geschlossen und mit anderen Konzepten ersetzt werden.
<b>Präsentation um 17 Uhr in 3 Minuten im Plenum von der Arbeitsgruppenmoderation zu folgenden Fragen:</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Thema der Arbeitsgruppe</li> <li>• Beschreibung einer prekären Lebenslage</li> <li>• Anforderungen an Fachkräfte und Träger</li> <li>• Forderung an die Politik</li> </ul>

Arbeitsgruppentitel:	JMD im Quartier als Beispiel für Sozialräumliches Arbeiten
----------------------	--

Input: Beschreibung der Zielgruppe und deren Problematik in dem Handlungsfeld
JMD im Quartier ist Teil der ressortübergreifenden Strategie entstanden aus dem Programm soziale Stadt. Die Situation der Jugendlichen ist häufig geprägt von prekären Wohnsituationen und Armutsverhältnissen. Durch die aktuellen Entwicklungen (Geflohene aus der Ukraine) entstehen neue Verteilungskämpfe,
Welche jungen Menschen kennen wir mit prekären Lebenslagen und wie erreichen Sie uns?
Die JMD i Q bieten offene Treffs an, an denen die Mitarbeitenden kontaktiert werden können. Daneben werden Angebote etabliert, die aufgrund ihrer Attraktivität Zielgruppe erreichen, Beziehungsarbeit ist maßgeblich und in Coronazeiten eine besondere Herausforderung,
Welche Angebote bieten wir für diese an?
Repair-Cafés, Tauschregale, Unterstützung bei der Suche nach Wohnraum, Öffnen vorhandener Räume z.B der Kirchengemeinde, bestehende Quartiersangebote qualifizieren,
Wer sind unsere wichtigsten Kooperationspartner?
Kommune, Quartiersmanagement, Schulen, Kulturvereine,
Was brauchen wir in dem Handlungsfeld um diese jungen Menschen besser unterstützen zu können?
Fördervorgaben unterlaufen z.T die sozialräumliche Realität. Hier ist es nötig Information über die sozialräumliche Realität zu vermitteln.
<b>Präsentation um 17 Uhr in 3 Minuten im Plenum von der Arbeitsgruppenmoderation zu folgenden Fragen:</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Thema der Arbeitsgruppe</li> <li>• Beschreibung einer prekären Lebenslage</li> <li>• Anforderungen an Fachkräfte und Träger</li> <li>• Forderung an die Politik</li> </ul>

Arbeitsgruppentitel:	Junge Menschen in prekären Lebenslagen am Übergang Schule - Beruf
----------------------	---

<p>Input: Beschreibung der Zielgruppe und deren Problematik in dem Handlungsfeld</p> <p>Der Begriff prekäre Lebenslage hat viele Facetten und wird häufig mit Armut assoziiert. Er betrifft die unterschiedlichsten Bereiche wie Wohnen, Bildung, Arbeit, Arbeitsbedingung oder die Versorgung mit technischer und sozialer Infrastruktur. Aber es wird bspw. auch von prekären Familienverhältnissen gesprochen.</p> <p>Übergänge im Lebenslauf sind im (Berufs-)Bildungssystem institutionell gerahmt und gleichzeitig durch die Lebenslagen (auch die prekären) und das Handeln der jungen Menschen strukturiert. Es existieren eine Vielzahl von Unterstützungsangebote (verschiedene Rechtskreise und unterschiedliche Programme) für die jungen Menschen.</p> <p>Begriffsassoziationen der Teilnehmenden zu „Junge Menschen in prekären Lebenslagen am Übergang Schule-Beruf“:</p> <p>Diskriminierung, Ausschluss, Wohnungslosigkeit, Alleingelassen, Ängste, Unterstützungsangebote, Jobcenter, ziellos, Undurchsichtigkeit, Papierkram, Orientierungslosigkeit, Förder- und Motivationsbedarf, Informationsbedarf, Bewerbungsprobleme, Orientierungs – GPS - , gute Suche, schlechte Suche – hohe Erwartungen an junge Menschen jetzt! den passenden Beruf zu finden im Vergleich zu den jungen Menschen, die erstmal um die Welt reisen können nach der Schule.</p> <p>Die jungen Menschen treffen auf folgende Herausforderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Mutlosigkeit im Antragsdschungel (Sie werden im System hin und hergeschoben), Aufgrund der Projektorientierung treffen die jungen Menschen nicht auf konsistente Ansprechpartner.</li><li>- Wegen hoher Sprachbarrieren werden Jugendliche in Angeboten zwischengeparkt.</li><li>- Zwischen den unterschiedlichen Anbietern mangelt es noch an Kooperation und Netzwerkorientierung, um die Bedarfe der Jugendlichen besser zu koordinieren und zu decken.</li></ul>
<p>Welche jungen Menschen kennen wir mit prekären Lebenslagen und wie erreichen Sie uns?</p> <p>Die prekären Lebenslagen der jungen Menschen sind verschiedenen und häufig betreffen sie gleichzeitig mehrere Bereiche. Gesundheitliche Beeinträchtigungen (auch Krankheiten, Suchterfahrungen), angespannte und schwierige Familienverhältnisse oder prekäre Wohnverhältnisse (Wohnungslosigkeit, Obdachlosigkeit) sind nur einige Beispiele. Prekäre Lebenslagen können den Handlungsspielraum und ihre Entwicklungsmöglichkeiten im Übergang Schule-Beruf stark einschränken.</p> <p>Die jungen Menschen erreichen und durch die Netzwerkarbeit mit Jugendhilfestationen und aufsuchende Arbeit.</p>

## Welche Angebote bieten wir für diese an? Welche Angebote helfen?

Es gibt eine Vielzahl von Angeboten, die von verschiedenen Akteuren angeboten werden. Die Verantwortlichkeiten betreffen verschiedene Politikfelder wie die Bildungs-, Jugend-, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik. Zudem sind verschiedene Rechtskreise wie das SGB II, III und VIII + weitere involviert. Des Weiteren besteht noch eine Vielzahl von Angeboten, die aus dem Europäischen Sozialfonds sowie Bundes- und Länderprogrammen gefördert werden.

Dennoch besteht ein großer Handlungsbedarf für die Zielgruppe.

Die basalen Bedürfnisse (schlafen, essen und wohnen) müssen befriedigt sein. Hier setzt der „Housing first“ Ansatz an. Es wird eine Vertrauensbasis geschaffen und die Bedürfnisse zunächst so befriedigt, damit die jungen Menschen wieder an das Morgen denken können.

Des Weiteren ist es für die meisten jungen Menschen wichtig, sie nicht unter Zeitdruck zu setzen, da die Norm für die allermeisten nicht passt und es werden klare Anlaufstellen und Zuständigkeiten benötigt.

Weitere aus der Erfahrung hilfreiche Angebote:

- Ausbildungsfinanzierung ohne Antrag und Elternunabhängig
- Gründung einer Übungsfirma
- Praxistag (mit stärkenorientiertem Feedback)
- Breites Angebot pro Einrichtung
- Gelebte Netzwerkarbeit (hilfreiche Unterstützungsarbeit untereinander – mehr als nur ich habe die Telefonnr.)
- Konsequente Begleitung junger Menschen (junge Menschen nicht allein lassen, sondern in Person begleiten)

## Was brauchen wir in dem Handlungsfeld um diese jungen Menschen besser unterstützen zu können?

Je komplexer die prekären Lebenslagen eines jungen Menschen, desto komplexer gestalten sich auch die Angebotsstrukturen und das Hilfesystem.

Die Stabilisierung der Lebenslage (Wohnungslosigkeit, Schulden, Gewalterfahrungen usw.) ist eine Voraussetzung für den Erfolg von Angeboten am Übergang Schule-Beruf.

Es braucht individuelle und flexibel anpassbare Angebote, die auf die Bedarfe der jungen Menschen eingehen. Junge Menschen müssen die Angebote als konkrete Hilfestellung wahrnehmen und als sinnvoll erachten, damit sie diese auch annehmen. Wichtig sind zudem niedrighschwellige Zugänge zu den Angeboten sowie eine wertschätzende und vertrauensvolle Beziehungsebene zwischen dem jungen Menschen und der Bezugsperson.

### Was fehlt?

- Empathiefähigkeit – wie geht's dem anderen eigentlich
- Mehr Zeit
- Es gibt Menschen, die eine kreative Lösung brauchen
- Housing first Ansatz
- Elternunabhängigkeit bei Finanzierungen

Fachtag „prekäre Lebenslagen“ am 24.5.2022

- Personal (Es werden zu viele Menschen von einer Person betreut – Betreuungsschlüssel)
- Praxisnähe (In den Organisationen fehlt den verwaltungs-/organisatorischen Kräften die Praxisnähe)
- Den Jugendlichen fehlt der Ausblick (Jungen Menschen wird nicht vermittelt, warum und zu welchen Zweck sie dort sitzen (Vermittlung von Sinn, Zweck und Dauer von Angeboten)

**Präsentation um 17 Uhr in 3 Minuten im Plenum von der Arbeitsgruppenmoderation zu folgenden Fragen:**

- Thema der Arbeitsgruppe

Junge Mensch in prekären Lebenslagen im Übergang Schule-Beruf

- Beschreibung einer prekären Lebenslage
- Anforderungen an Fachkräfte und Träger

Im Workshop „junge Menschen in prekären Lebenslagen am Übergang Schule-Beruf“ wurde diskutiert, welche Angebote benötigt werden, um junge Menschen besser unterstützen zu können. Die Teilnehmenden tauschten sich zu den Fragen aus, welche Angebote im Übergang Schule-Beruf helfen, welche Herausforderungen in den jeweiligen Angeboten bestehen und welche Angebote fehlen. In den Kleingruppen stellte sich heraus, dass Angebote, die helfen, häufig nicht in der Fläche verfügbar sind und damit gleichzeitig als Angebote bezeichnet werden können, die fehlen.

Um junge Menschen in den Angeboten besser zu unterstützen, ist eine wertschätzende und vertrauensvolle Kommunikation zwischen jungen Menschen und Fachkräften zentral. Angebote, die sich in einem Spannungsverhältnis zwischen Hilfe, Kontrolle und Sanktionierung befinden, fördern keine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Insgesamt braucht es mehr bedingungslose Angebote, die die jungen Menschen so aufnehmen, wie sie sind ohne sie gleich „formen“ und „anpassen“ zu wollen. Angebote sind für junge Menschen förderlich, wenn sie diese als subjektiv sinnvoll erachten und sie ihnen konkrete Hilfestellungen bieten. Mit Blick auf die Anforderungen an Fachkräfte und Träger sowie Forderungen an die Politik setzt dies voraus, dass junge Menschen bei der Gestaltung und Umsetzung der Angebote mehr einbezogen und beteiligt werden. Zudem ist es wichtig, bei den Angeboten eine flexible Dauer und flexible Hilfestellungen zu ermöglichen. Qualifizierte Angebote benötigen qualifiziertes Personal. Bedarfsgerechte Angebote erfordern ferner eine verlässliche Angebots- und Finanzierungsstruktur, die Umorientierungen und Rückschläge der jungen Menschen während des Prozesses zulässt. Persönlichkeitsentwicklung und Selbstwirksamkeitserfahrungen

Die Teilnehmenden in dem Workshop kamen zu dem Schluss, dass das komplexe Hilfesystem mit vielen Sozialgesetzbüchern und langfristigen und komplizierten Antragstellungen junge Menschen in prekären Lebenslagen nicht bedarfsgerecht unterstützt. Einfache Antragstellung und ein gemeinsames Budget (ohne Zuständigkeitsgerangel) sind erforderlich, um die jungen Menschen in prekären Lebenslagen im Übergang Schule-Beruf zu unterstützen.

Fachtag „prekäre Lebenslagen“ am 24.5.2022

### Dokumentation des Workshops: Geschlechterreflexive Jugendsozialarbeit auf dem Fachtag „Junge Menschen in prekären Lebenslagen“ am 24.05.2022 in Ludwigshafen

Die Arbeitsgruppe „Geschlechterreflexive Jugendsozialarbeit“ vergegenwärtigte sich den fachlichen Anspruch des Arbeitsfeldes, konkretisierte die Zielgruppe und diskutierte auf der Grundlage eigener Praxiserfahrungen notwendige Handlungsansätze für Politik und Praxis.

Geschlechterreflexive Arbeit heißt, die Konsequenzen, die die Zuschreibung zu einer Geschlechtergruppe mit sich bringt zu reflektieren, ein Bewusstsein für Ungleichheitsverhältnisse und Diskriminierungen zu ermöglichen und damit Handlungsmöglichkeiten für das Aufbrechen tradierter Rollen und Normen zu vermitteln. Insbesondere in der Phase der Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen spielen rollenspezifische Normen und Stereotype eine übergeordnete Rolle, die es zu entdramatisieren gilt. Das Handlungsfeld bezieht sich auf strukturelle Lebensbedingungen, aber nicht auf spezifische Besonderheiten von Mädchen\* und Jungen\*.

Ein kurzer Input von Katharina Jacke umriss geschlechterspezifische prekäre Lebenslagen insb. von Mädchen\*, trans\*, inter\* und nicht-binären jungen Menschen. In der Vorbereitung wurde deutlich, dass für diese Zielgruppen eine extrem dünne Datenlage besteht. Mädchen\* und Jungen\* sind gleichermaßen von familiärer Armut betroffen, die aber unterschiedliche Prognosen hat. Mädchen\*, die in Armut aufwachsen machen häufiger einen berufsqualifizierenden Schulabschluss, können durch geschlechtersegregierte Arbeitsteilung (v.a. Care-Arbeit) aber weniger gut am Erwerbsleben teilnehmen und haben ein höheres Risiko später in ökonomische Abhängigkeit zu geraten. Aus der Praxis wird vielfach von einer Retraditionalisierung der Geschlechterrollen während der Corona-Pandemie berichtet, die Mädchen\* für die Jugendsozialarbeit zu einer schwer erreichbaren Zielgruppe macht. Mädchen\* werden häufiger Opfer von sexueller Gewalt als Jungen\*. Durch die Zuschreibung der Opferrolle kommt es zudem zu einer Internalisierung der Vulnerabilität, die sich auf das Selbstwertgefühl genauso negativ auswirkt wie auf den Bewegungsradius von Mädchen\*. In extremen Armutsverhältnissen ist Prostitution eine häufigere Überlebensstrategie für Mädchen\*. Trans\*, inter\* und non-binäre junge Menschen in prekären Lebenslagen müssen die gleichen Entwicklungsaufgaben bewältigen wie alle cis-geschlechtlichen jungen Menschen. Hinzu kommt die meist konfliktvolle Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle hinzu und es erfolgt eine Abgrenzung davon. Die meisten trans\*, inter\* und nicht-binären jungen Menschen machen Erfahrungen mit den Konsequenzen von Gender-Nonkonformität. Nonkonformität wird gesellschaftlich oft sanktioniert und führt v.a. zu folgenden Problemlagen: Konflikte im familiären/peer Umfeld, größere Herausforderungen bei der Entwicklung der eigenen Identität, weniger Zugang zu Peers mit gleichen Lebenserfahrungen, Diskriminierungserfahrungen, Hasskriminalität, Depressionen, Suchtmittelabusus.

Erfahrungen aus der Praxis mit jungen Menschen in prekären Lebenslagen machten deutlich, dass die Zielgruppe oft kein Vertrauen in das Hilfesystem besitzt. Es gibt insb. in den Eingliederungshilfen einen Bedarf an niedrigschwelligen Angeboten, die voraussetzungslos und ohne Druck funktionieren. Der Faktor Zeit wird als notwendige Voraussetzung für Identitätsentwicklung und Lebensplanung der jungen Menschen bewertet. Das Ziel einer schnellen Integration in den Arbeitsmarkt blendet häufig dringendere Problemlagen aus. Gefordert wurde eine bedarfsgerechte Ausstattung von § 13 SGB VIII. Insbesondere schwer erreichbare junge Menschen (Mädchen\*, LGBTIQ\*) können durch arbeitsfeldübergreifende

## Dokumentation der Arbeitsgruppe

Fachtag „prekäre Lebenslagen“ am 24.5.2022

Kooperationen (z.B. offene Jugendarbeit, Schulsozialarbeit) besser erreicht werden. Es bedarf einer geschlechtersensiblen Sozialdatenanalyse, um die Lebenslagen von marginalisierten Gruppen besser abbilden zu können und eines strukturellen Ausbaus von geschlechterreflexiver Jugend (sozial)arbeit, um Geschlechterrollenstereotype früh aufzubrechen.



# Fachtag: Junge Menschen in prekären Lebenslagen, 24.05.2022

**„Marginalisierte und schwer erreichbare Jugendliche  
und junge Erwachsene und  
Weiterentwicklungsbedarfe der Jugendsozialarbeit  
in Baden-Württemberg“**

- Ausgangslage und Erkenntnisinteresse
- Studienaufbau und wissenschaftliche Erkenntnisse
- (Kurzer) Blick auf die weitere Bearbeitung

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

# Ausgangslage und Erkenntnisinteresse

## Erkenntnislage

### 2015

**17.700 begleitete junge Menschen**  
**Gruppenangebote/Projekte...**  
**Einschätzungen zu Problemlagen**  
[www.lag-mobil.de](http://www.lag-mobil.de)

**Mobile Jugendarbeit**  
220 VK an 150 Standorten

**7.500 junge Menschen jährlich**

**Jugendwohnen**  
50 JWH, 3.500 Plätze

**12.500 begleitete junge Menschen**  
**Gruppenangebote/Projekte...**

**Jugendmigrationsdienste**  
80 VK an 64 Standorten

**JSA**  
in  
**Ba.-Wü.**

**Weitere spezifische Angebote**  
z.B. f. junge Wohnungslose

**Jugendberufshilfe**

**36.700 junge Menschen SGB II / III**  
**2.500 junge Menschen § 13 SGB VIII**

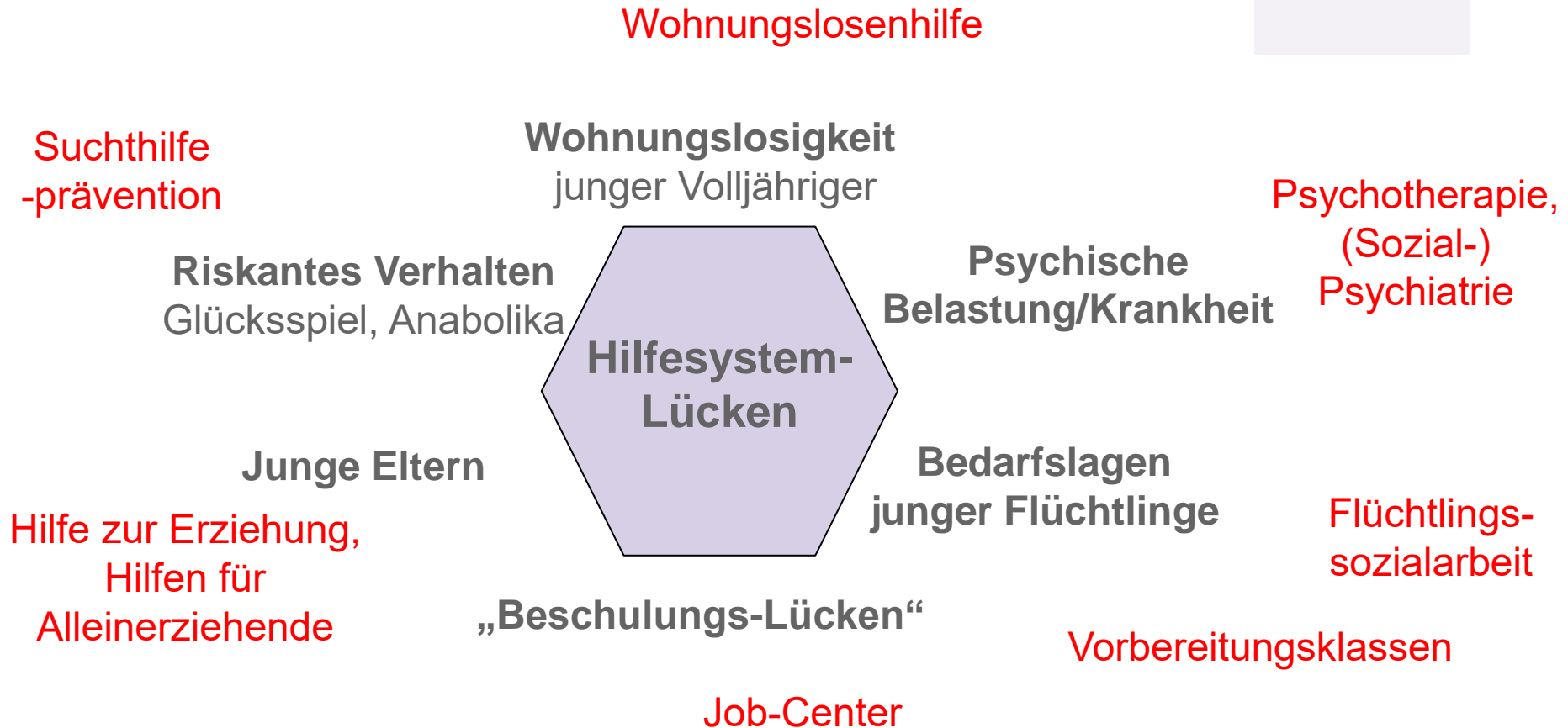
**Schulsozialarbeit /**  
**Jugendsozialarbeit an Schulen**  
1170 VK an 1780 Schulen

**110.250 Beratene Schüler/innen**  
**Gruppenangebote/Projekte...**  
<http://www.kvjs.de/jugend/jugendarbeit-jugendsozialarbeit/schulsozialarbeit.html>

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

# Ausgangslage und Erkenntnisinteresse

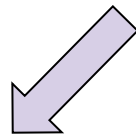
## Erkenntnisinteressen



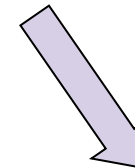
# Ausgangslage und Erkenntnisinteresse

## Erkenntnisinteressen

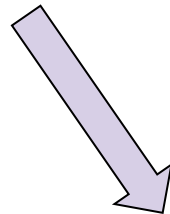
**Analyse „Angebotslandschaft“**  
Umfang der Angebote, evtl. regionale Unterschiede  
Erreichte junge Menschen



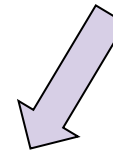
**Perspektive marginalisierter  
junger Menschen**  
Unterstützungslücken



**Perspektive der angrenzenden Felder  
auf...**  
Potenzial der JSA  
eigenes Leistungsprofil  
Hilfesystem-Lücken



**Weiterentwicklung JSA**  
1. Handlungsansätze  
2. Schnittstellen



„Marginalisierte und schwer erreichbare Jugendliche und junge Erwachsene und Weiterentwicklungsbedarfe der Jugendsozialarbeit in Baden-Württemberg“

Projektphase I (01.11.2017 -30.04.2019)

Projektphase II (01.07.2019 -31.12.2020)

## **Auftraggebende:**

Diakonisches Werk Württemberg

BAG Evangelische Jugendsozialarbeit

LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e.V.

LAG Jugendsozialarbeit Baden-Württemberg

## **Forschungsgruppe:**

Prof. Dr. Rainer Treptow, Universität Tübingen

Jonas Poehlmann (M.A.), Universität Tübingen

## Ziele der Studien:

- Welche Bedarfslagen junger Menschen werden durch die zur Verfügung stehenden Angebote in der Jugendsozialarbeit nicht, nicht mehr oder nicht angemessen abgedeckt?
- Wie sollte eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Unterstützungsangebote für benachteiligte junge Menschen in Baden-Württemberg gestaltet werden?

## Expertenhearings im Rahmen der Studie

Diskussionsrunden mit insgesamt 35 Expert\*innen aus 16 Städten aus Baden-Württemberg und jeweils ca. 10 Mitgliedern aus der Lenkungsgruppe des Projekts aus folgenden Arbeitsbereichen:

- Mobile Jugendarbeit/Streetwork
- Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit
- Stadtverwaltung
- KVJS
- Betreutes Jugendwohnen
- Kinder-und Jugendpsychiatrie
- Suchtprävention und –beratung
- Jobcenter
- Therapeutische Arbeitssettings



## Schwerpunkte der Expertenhearings:

- Wohnen
- Psychische Erkrankung/Sucht
- Ausbildung/Arbeit
- Flucht/Migration

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

## Schwerpunktthema Wohnen: Bedarf an...

- Wohnraum für junge Menschen  
    Soziale Träger verfügen kaum über eigenen Immobilienbesitz
- Begleit-und Übergangsangebote beim Übergang in eigenen Wohnraum
- Prävention in den Hilfen zur Erziehung bzw. für Care-Leaver
- Raum und Zeit für das Aneignen von Wohnkompetenzen für eigenen Wohnraum
- Angeboten und Konzepten für Wohnen mit Tieren (insb. Hunde)
- Information über und Bewerbung der Angebote und der Angebotslandschaft; Beispiel: „MOKLI-App“

## Schwerpunktthema Wohnen:

### Forderungen:

- Soziale Träger als Akteure des Immobilienmarkts und der Wohnraumpolitik
- Beendigung der Sanktionierungspraxis bis zu 100% des Satzes
- Ausbau des Jugendwohnens nach § 13 SGB VIII

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

## **Schwerpunktthema Psychische Erkrankung/ Sucht: Bedarf an...**

- niedrigschwelligen, alltagsorientierten Therapieangeboten, die der zeitlichen Alltagsstruktur der jungen Menschen entsprechen
- Anschlussangeboten an Therapien und niedrigschwellige Begleitung
- Kooperation zwischen Schule, Jugendhilfe, psychiatrischen Angeboten und der Jugendsozialarbeit
- Angeboten ohne Ausschluss bei Doppel-bzw. Mehrfachbelastung

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

## **Schwerpunktthema Psychische Erkrankung/ Sucht: Forderungen:**

- Forderung, den § 41 KJHG bis 21 Jahre anzuwenden und durchzusetzen
- Weiterbildung der Fachkräfte der Jugendsozialarbeit in Bezug auf psychiatrisch-therapeutisches Fachwissen und entsprechende Organisationsformen
- Wesentlich mehr Angebote aufgrund der hohen Nachfrage und der langen Wartezeiten schaffen
- Mehr niedrigschwellige und ambulante Settings

## **Schwerpunktthema Ausbildung/ Arbeit: Bedarf an...**

- Ausbildungs-und Arbeitsmaßnahmen, speziell für schwer erreichbare junge Menschen
- zeitlich unbefristeten, nicht-projektformigen Maßnahmen zur Integration in Ausbildung oder Arbeit
- Begleitung und Terminerinnerung
- passungsgerechten Beschäftigungsangeboten und Arbeitsplätzen für junge Menschen mit Lernschwierigkeiten
- Anerkennung von Kompetenzerwerb unabhängig von formalen Zeugnissen. Insbesondere für junge Geflüchtete.

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

## Schwerpunktthema Ausbildung/ Arbeit:

### Forderungen:

- Ausgestaltung und Weiterentwicklung im Umgang mit dem § 16 h SGB II
- Abschwächung der Sanktionen
- Mischfinanzierung von Angeboten durch mehrere Rechtskreise und keine Konkurrenz um Adressat\*innen

## Schwerpunktthema Flucht/ Migration: Bedarf an...

- eigenverantwortlichem Wohnen mit geringerem Kontrollanteil
- (therapeutischer) Begleitung in solchen Wohnformen
- Deutschkursen, die auf Ausbildung und Beruf abgestimmt sind

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



## **Schwerpunktthema Flucht/ Migration:**

### **Forderungen:**

- politische Lobbyarbeit für die Gruppe junger Geflüchteter
- Wege in Beschäftigung und Arbeit unabhängig des Aufenthaltsstatus und der Bleibeperspektive ermöglichen
- Aufsuchende Mädchenarbeit
- Gemeinsame Wohnformen von Jugend-und Sozialamt

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

## Themenübergreifend:

### Bedarf an...

- rechtskreisübergreifender Zusammenarbeit, bzw. multiprofessionellen Teams, um den multiplen Problemlagen der jungen Menschen begegnen zu können; Stichwort: „Ladentheke“
- höherer Angebotsdichte, da vielerorts die langen Wartezeiten als ausschließender Faktor benannt werden
- spezifischen Angeboten für junge Frauen, insbesondere mit Kind(ern)
- strukturierten Angeboten, die offen für vielschichtige Problem- und Lebenslagen sind (Strukturierte Offenheit)

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

## Themenübergreifend:

### Forderungen und offene Fragen:

- Kontinuität von Unterstützungsangeboten
- Komplexität der Hilfesysteme nicht an die Adressat\*innen weitergeben. Unterstützungsorganisationen sollten es nicht sich, sondern ihrer Klientel einfach machen
- Selbstbeschreibung der Jugendsozialarbeit: Kann Jugendsozialarbeit primär nur Beziehungsarbeit leisten? Ist Jugendsozialarbeit darüber hinaus abhängig von anderen Entscheidungsträgern und Leistungssystemen?

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

## Sichtweisen der jungen Menschen:

- Insgesamt 16 Interviews mit 26 jungen Menschen (18 männlich\*, 8 weiblich\*), im Alter von 18-27 Jahren:
  - 6 Interviews über Mobile Jugendarbeit,
  - 4 Interviews über Berufsorientierungsangebot,
  - 3 Interviews über Übergangswohnen (MJA),
  - 2 Interviews über individuelles Jugendcoaching,
  - 1 Interview über Jugendberatung

## **Sichtweisen der jungen Menschen:**

Bearbeitete Themenfelder in den Interviews/ Fragestellungen:

- Übersicht
- Zugänge
- Abbrüche
- Komplexität der Hilfe
- Strukturbezogene Wünsche (Weiterentwicklungsbedarf)
- Kritik an Fachkräften
- Zusammenfassung der beschriebenen Lebenslagen

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

## Ausgewählte Themen aus den Interviews:

### Abbrüche:

- Ambivalenz von Hilfsbedürftigkeit und Autonomiebedürfnis
- Care-Leaver, Externalisierung von problematischen Fällen
- Fehlende Passung mit eigenen Wünschen und Zielen, Fremdbestimmtheit
- Abbruch der Hilfe aufgrund von Drogenkonsum und Suchtproblemen
- Abbruch aufgrund von psychischen Belastungen und Überforderung
- Mangelndes Verständnis und Interesse für die Lebenslagen der jungen Menschen
- Abbruch durch Schwangerschaft und Erziehungsaufgaben
- Von Seiten der Angebote sind Abbrüche trotz der Reintegrationsversuche der jungen Menschen irreversibel

## Ausgewählte Themen aus den Interviews:

### Komplexität der Hilfen:

- Junge Menschen haben das Gefühl, alleine für den Zugang und die Aufrechterhaltung von Hilfen zuständig zu sein und die dabei anfallenden Prozesse auf sich allein gestellt managen zu müssen
- Wenige Informationen und große Unübersichtlichkeit der Angebotslandschaft
- Unklare oder nicht ersichtliche Zugangsbedingungen
- Bürokratische Verfahren und komplizierte Sprache
- Unübersichtliche örtliche Zuständigkeiten

## Ausgewählte Themen aus den Interviews:

### Kritik an Fachkräften:

- Wunsch als Mensch und nicht als Nummer behandelt zu werden
- Wenig oder kein entgegengebrachtes Verständnis oder Interesse für die Lebenslagen und Wünsche der jungen Menschen + Voreingenommenheit gegenüber benachteiligten jungen Menschen
- Willkürlicher und stigmatisierender Umgang und Versäumnisse durch Fachkräfte von Ämtern, die den Adressat\*innen angelastet werden
- Fehlendes therapeutisches Wissen von pädagogischen Fachkräften, kein oder zu spätes Erkennen von psychischen Belastungen
- Zu wenig Weitergabe von Informationen über andere Angebote und Erklärungen von Sachverhalten
- Erfahrung, dass Fachkräfte selbst mit der Komplexität von Hilfen oder den Problemlagen überfordert sind
- Wunsch nach regelmäßigen Professionalitätskontrollen der Mitarbeitenden von Ämtern



## Wissenschaftliche Schlussfolgerung der beiden Studien:

Aus Sicht der jungen Menschen ist das Hilfesystem zu kompliziert aufgebaut (überkomplex) und überfordernd, teils defizitär und weist zugleich gravierende Lücken auf.

Die Expert\*innen bestätigen diese Sichtweise.

### In welcher Form wird mit den Erkenntnissen weitergearbeitet:

- Ergänzend zum wissenschaftlichen Abschlussbericht gibt es ein *Konsequenzpapier* der beteiligten Verbände
- Es sind dort jeweils die Entwicklungsthemen zu den vier Themenfeldern herausgearbeitet
- Bearbeitung auf der jeweiligen Ebene: kommunal, Land, Bund

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!



Fragen?

# Impressum

Herausgeberin

Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e.V.  
(BAG EJSA)

V.i.S.d.P. Andreas Länge, BAG EJSA

Veranstalterin

Bundesarbeitsgemeinschaft  
Evangelische Jugendsozialarbeit e.V. (BAG EJSA)

Stuttgart, Januar 2023

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend.

